

Was den Spaß an HiFi verdirbt...

Hobby mit Hindernissen

Wer aus Liebhaberei, also nicht beruflich, aber doch zielbewußt und über längere Zeit eine Beschäftigung betreibt, nennt das sein Hobby, sein Steckenpferd. Die Freude am Hobby ist ein wichtiger Ausgleich zur beruflichen Arbeit und eine sinnvolle Ausfüllung der Freizeit...

Bei jedem mir bekannten HiFi-Fan unterliegt die Anlage einer stetigen Veränderung. Die Komponenten kommen und gehen, dies und jenes wird ausgetauscht oder mo-

difiziert, stets mit dem Ziel einer klanglichen Verbesserung vor Augen. Zudem ist da die technische Weiterentwicklung, die dazu führt, daß manche Komponenten nach einigen Jahren bei weitem nicht mehr dem Stand der Technik entsprechen. All das gehört zum Hobby, zum Dabeisein, man möchte mitreden und selbst zu Hause fasziniert die Weiterentwicklung der Wiedergabetechnik nachvollziehen können.

Allerdings: Jeder, der sich mit exklusivem HiFi beschäftigt, weiß nur zu gut, daß diese Beschäftigung nicht mit dem Sammeln von Bierdeckeln vergleichbar ist. Das Hobby HiFi ist nicht billig. Trotzdem ist die Zahl derer, die neu einsteigen oder seit langer Zeit begeistert dabei sind, überraschend groß, was nicht etwa auf einen Trend zum Luxus zurückzuführen ist, sondern auf die Faszination

einer wirklich schönen, sinnvollen Möglichkeit der Freizeitgestaltung. Aber: Nicht eben wenige wenden sich frustriert ab – der Spaß am Hobby ging ihnen offensichtlich verloren...

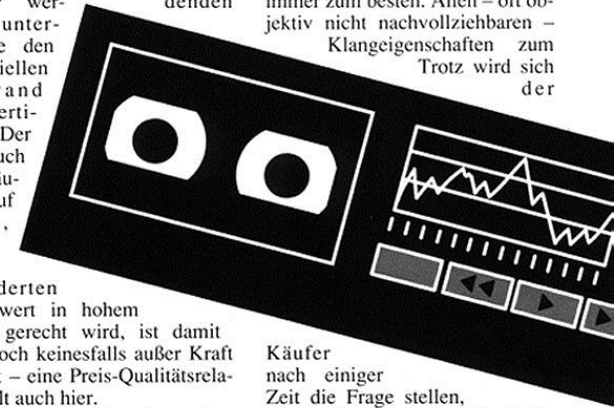
Die Gründe für einen Ausstieg aus dem Hobby HiFi können vielfältiger Natur sein und sind deshalb kaum vollständig analysierbar. Einige der Ärgernisse lassen sich aber durchaus festmachen – meist geht es nur um Kleinigkeiten, die aufsummiert zur Resignation eines einstmals HiFi-Begeisterten führen. Worum es geht, ist nicht, daß eine – vielleicht teuer bezahlte – Anlage nicht „klingt“. Die Rede ist vielmehr von handfesten, objektiven Dingen, mit denen die „Szene“ sich oft genug selber Schwierigkeiten macht – und damit den Begriff High End unglaubwürdig, ja sogar manchmal lächerlich erscheinen läßt.

Nicht glaubwürdig sind beispielsweise die elitären Komponenten nämlich genau dann, wenn die Relation zwischen Preis und Produktqualität nicht stimmt. Daß Verstärker für fünfstellige Summen nicht mehr mit normalen Maßstäben betrachtet werden können, ist klar – die emotionale

Komponente spielt eine gewichtige Rolle. Es soll hier auch keinesfalls in Frage gestellt werden, ob die mit steigenden Preisen immer kleiner werdenden Klangunterschiede den finanziellen Aufwand rechtfertigen. Der Anspruch des Käufers auf Ware, die dem geforderten Gegenwert in hohem Maße gerecht wird, ist damit aber doch keinesfalls außer Kraft gesetzt – eine Preis-Qualitätsrelation gilt auch hier.

Bei genauer Betrachtung lassen sich alle Ärgernisse auf nur einen Faktor zurückführen – die besagte Qualität der Komponenten. Angesichts der hohen Preise müssen sich die High-End-Gerätschaften an einem erweiterten Qualitätsbegriff messen lassen, der auch Dinge wie etwa Betreuung durch Händler und Vertriebe oder zum Beispiel das Verhalten

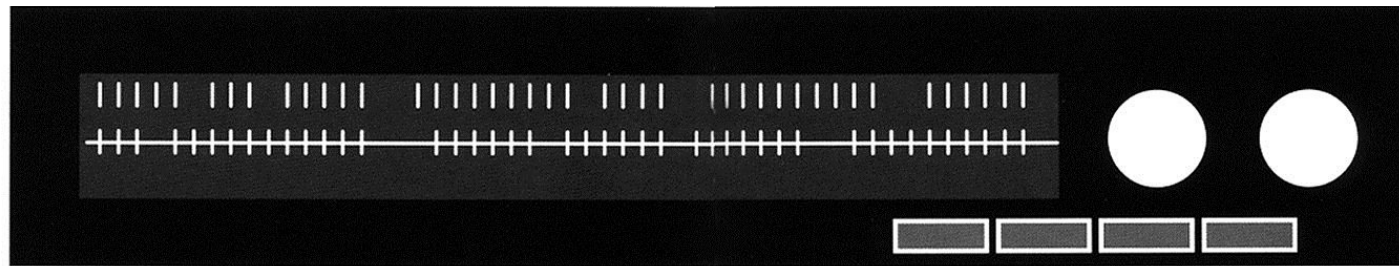
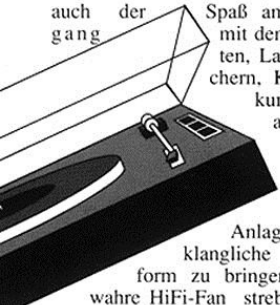
der Hersteller gegenüber den Kunden umfaßt. Leider steht es mit dem technischen Niveau mancher Komponenten ebenfalls nicht immer zum besten. Allen – oft objektiv nicht nachvollziehbaren – Klangeigenschaften zum Trotz wird sich der



Käufer nach einiger Zeit die Frage stellen, ob der Verstärker das viele Geld wert ist. Spätestens beim Öffnen manches Gehäuses bricht die schöne Fassade zusammen – viele fernöstliche Billigprodukte sind wesentlich sauberer gefertigt.

Um es deutlich zu sagen: Auch eine noch so clever ausgedachte Produktphilosophie darf einer rauschenden, brummenden und aus Billigteilen angefertigten Bastelkiste nicht zum Prädikat „High End“ verhelfen. Hinter der Philosophie steckt nur allzuoft pure Geschäftemacherei. Zum Glück ist ein abenteuerlicher Drahtverhau auch von Laien erkennbar – der prüfende Blick erspart Enttäuschungen. Elektronik und Akustik sind nun mal keine Zauberei, sondern stehen auf dem festen Fundament technischer Zusammenhänge. Ein sauberer, elektrisch sicherer Aufbau und zumindest praxis-

So steht es also im Lexikon – und viele HiFi-Freunde werden darin übereinstimmen, daß dabei die Betonung auf „Freude“ liegen sollte. Worum es geht, ist ja nicht nur die Liebe zur Musik, sondern auch der Spaß am Umgang mit den Geräten, Lautsprechern, Kabeln, kurz: an allem, was dazu dient, eine Anlage in klangliche Bestform zu bringen. Der wahre HiFi-Fan strebt nach Verbesserung – im Unterschied zu jenen, deren Hobby einzig die Musik ist. Letztere werden sich normalerweise nur einmal eine Anlage kaufen, um dann auf musikalische Entdeckungsreise zu gehen. Unser HiFi-Freund im eigentlichen Sinne, ist – hoffentlich – auch ein Musikliebhaber, aber das Feld der Betätigung ist ausgedehnt auf die Wiedergabeanlage. Das Wort „Hobby“ paßt hier fast besser, denn es beschreibt ja auch Weiterentwicklung, Veränderung und damit kreative Beschäftigung mit dem Medium HiFi oder – worum es hier geht – mit High End im weitesten Sinne.



taugliche Daten sind und bleiben die Grundvoraussetzungen für guten Klang.

Die Modellpolitik eines Herstellers kann ebenfalls Anlaß zur Frustration bieten: Folgt der soeben erworbenen Neuheit binnen weniger Monate die – natürlich sehr viel bessere – „Mk II“-Version, schlägt der Besitzerstolz schnell in Ärger um. Um das Faß zum Überlaufen zu bringen, muß der – mit etwas Glück mögliche – Umbau nur noch rund ein Drittel des Anschaffungspreises ausmachen... Daß dem Käufer entscheidende Verbesserungen möglichst schnell zugänglich gemacht werden, ist sicherlich lobenswert. Allerdings spielt hier die richtige Vorgehensweise des Herstellers eine entscheidende Rolle, was uns zum Thema Service und Kundenbetreuung bringt.

Defekte sind auch bei sehr hochwertigen Komponenten nicht auszuschließen. Neue Geräte sollten nach dem Auspacken aber funktionieren. Leider scheint mancher exotischer Kleinerhersteller die Endkontrolle dem Kunden zu überlassen. Bestehen Sie deshalb darauf, ein Gerät schon beim Händler auf einwandfreie Funktion zu überprüfen. Vor allem bei Importgeräten sieht es mit den Reparaturen erfahrungsgemäß oft schlecht aus. Händler oder Vertriebe sind wegen der Geheimniskrämerei einiger Hersteller manchmal nicht in der Lage, Reparaturen auszuführen. Genaue Schaltpläne und Serviceunterlagen stehen nicht zur Verfügung. Resultat: hohe Transportkosten und lange Wartezeiten. Um im Ernstfall Rechnungen mit 50 Mark für

Ersatzteile und 500 Mark für Luftfracht zu vermeiden, sollte deshalb schon vor einer Kaufentscheidung geklärt werden, ob der Vertrieb in der Lage ist, Reparaturen vorzunehmen.

Daß einige Konstrukteure den Purismus zu weit treiben, offenbart bei Verstärkern das Fehlen jeglicher Schutzschaltungen. Ein irrtümlich gezogener Cinchstecker oder versehentlich voll aufgezoogene Lautstärkesteller verursachen dann unter Umständen nicht nur defekte Endstufen. Als kostspielige Folgeerscheinung nehmen solche Geräte gerne noch die Lautsprecher mit in den Tod.

Freilich wird die ungeschützte Verstärkerschaltung in High-End-Kreisen gerne mit dem Argument des „besseren Klangs“ verkauft. Allerdings beweisen viele überlegt gebaute – und ausgezeichnet klingende – Verstärker, daß es auch anders geht. Schutzschaltungen sind eine Garantie für Standfestigkeit; Sie ersparen sich also Ärger und Kosten, wenn Sie bei der Auswahl der Leistungselektronik entsprechend ausgestattete Geräte bevorzugen.

Auch hochkarätige Analogtechnik kann recht schnell zum Ärger werden. Monströse Laufwerke und komplizierte Tonarme benötigen fachmännischen Aufbau und perfekte Justage, um zu

voller klanglicher Form aufzulaufen. Hier kommt es auf die Betreuung durch einen versierten Fachhändler an – sonst ist die Enttäuschung vorprogrammiert. Was man für viel Geld erhält, gleicht nämlich nur zu oft einem Bausatz für Spezialisten. Falls Sie selber Hand anlegen möchten, bestehen Sie bitte auf deutschsprachigen Bedienungsanleitungen – offenbar vertrauen einige Vertriebe zu sehr auf die Fremdsprachenkenntnisse ihrer Kunden.

In den letzten Jahren hat sich das Angebot an kostspieligem Zubehör drastisch erhöht. Mit der Relation zwischen Aufwand und Wirkung sieht es aber oft schlecht aus: „Ohne dieses Kabel kann Ihre Anlage nicht gut klingen“ – falls Sie diesen Satz zu hören bekommen, ist Mißtrauen angebracht. Richtig müßte er lauten: „Dieses Kabel kann Ihre Anlage verbessern.“ 500 Mark pro Monometer – wohlgermerkt ohne Stecker – sind allerdings zuviel Geld für diese Zauberei.

Ob die „Reference Signature“-Version eines Stromleiters hält, was der Ausdruck verspricht, kann nur durch Ausprobieren entschieden werden. Und das bitte, bevor Sie Ihr sauer verdientes Geld ausgegeben haben. Denn es liegt in der Psyche des Menschen, daß er nach der Investition noch viel leichter das Gras wachsen hört. Das gleiche gilt auch für jedes andere Zubehör – und selbstverständlich auch für alle HiFi-Komponenten.

Roland Kraft

